

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Geschichte Nidwaldens**

Band (Jahr): **39 (1980)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER DORFBRAND VON STANS 1713

1. EINLEITUNG

Dörfer und Städte wurden in früheren Zeiten regelmässig von Brandfällen heimgesucht, die grosse Teile der Siedlung in Schutt und Asche legten. Es gibt kaum Ortschaften, die in ihrer Geschichte nicht auf eine grosse Feuersbrunst hinweisen können. Lohnt es also, sich mit einem solchen Ereignis überhaupt auseinanderzusetzen?

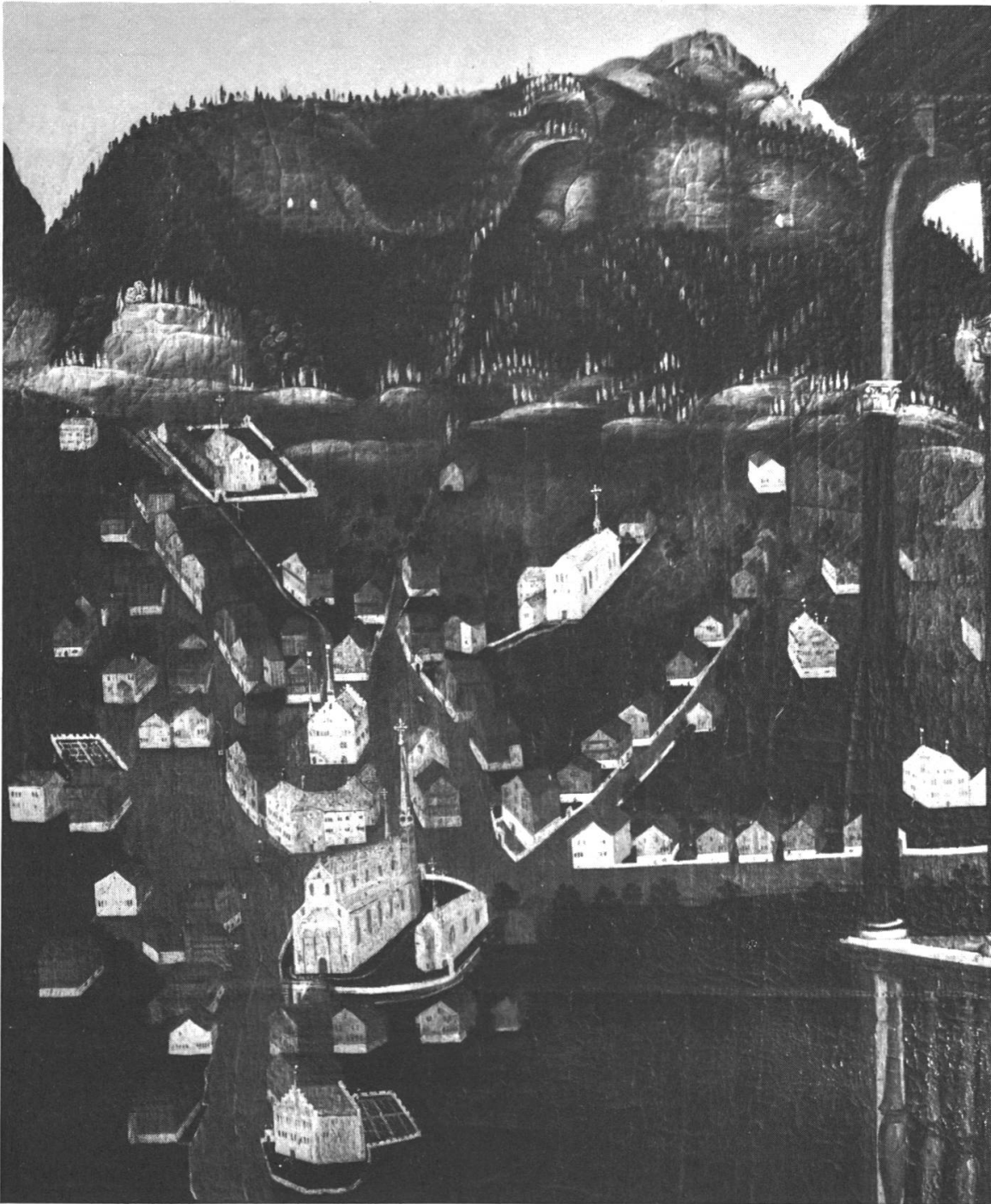
Ich meine ja. Ja im allgemeinen, ja auch im speziellen. Ja im allgemeinen, weil sich jeder Brand auf das Leben einer Gemeinschaft tief auswirkt und den Menschen auf Jahre hinaus prägt. Ein Dorfbrand, ein Stadtbrand: Er bleibt über Generationen im Gedächtnis der Bewohner haften und bestimmt ihre Gedankenwelt. Ein Unglück, dessen Schrecken man nicht so schnell vergisst!

Ja auch im speziellen: Zwar werden die Katastrophen äusserlich allesamt ähnlich verlaufen sein; doch die Umstände der Zeit konnten einem Grossfeuer einen je eigenen Stellenwert verschaffen. Im besonderen Masse von solchen Umständen und deren Folgen geprägt ist der Stanser Dorfbrand vom 17. März 1713: Erst hatte das Tal Nidwalden zusammen mit den übrigen katholischen Orten einen Krieg gegen die reformierten Stände verloren¹; ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Machtverhältnisse hatte sich darnach die Nidwaldner Landsgemeinde lange Zeit Friedensschlüssen eigensinnig widersetzt und so das Tal politisch isoliert. Von den Bundesgenossen² her kam der Druck auf eine politische Veränderung, die auch in den Reihen der einheimischen Führer ihre Anhänger fand. Angestrebt wurde eine Straffung des Regiments. Hier mitten herein brach die Katastrophe!

Aus der Besonderheit der politischen Lage heraus ist der Wiederaufbau des Fleckens zu verstehen. Klare Richtlinien und harte Durchsetzung derselben prägten ihn. Die Anlage des Dorfes Stans spiegelt im Kern noch heute die damaligen Anordnungen wider. Grund genug also, sich mit ihrer historischen Begründung näher auseinanderzusetzen!

¹ Zweiter Villmergerkrieg 1712; Ulrich Im Hof, Ancien Régime, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, Band 2, Zürich 1977, S. 694 ff.

² Bünti Johann Laurenz, Chronik 1661—1736; Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, Heft 34, Stans 1973, S. 246 ff.



1. Ansicht des Stanser Dorfes vor dem Dorfbrand 1713. Die Häuserzeile zwischen der dominanten Pfarrkirche und dem Rathaus (mit zwei Türmchen) bedeckte weite Teile des heutigen Dorfplatzes. — Das Originaltafelbild aus dem Jahre 1650 befindet sich im Rathaus in Stans.